

## Medizin der Person 2009 in Unteröwisheim/ Deutschland

Gerda Matthiessen - Garbers

### Bibelarbeit zum Thema „Nonverbale Kommunikation“

Als eine Form der nonverbalen Kommunikation habe ich das **Weinen** als Thema für meine Bibelarbeit gewählt. Weinen als Ausdruck starker Emotionen kann unseren Worten mehr Nachdruck verleihen oder gelegentlich ersetzen, wenn uns manche Situationen sprachlos machen.

Im I. Teil möchte ich an Hand von Berichten der Bibel, die sich selbst als Gottes unveränderliches Wort versteht, verschiedene Situationen des Weinens zitieren. Die Gründe für das Weinen sind oft gar nicht so klar zu trennen, weil häufig mehrere ineinander greifen.

Im II. Teil werde ich diese auf unseren Alltag beziehen.

Im III. Teil möchte ich einige Schlussgedanken zu dem Thema äußern.

#### **I.) Gründe für Weinen in der Bibel:**

In der Bibel finden wir viele Berichte über weinende Menschen. Die Gründe dafür sind vielfältig:

- 1.) Trauer über einen Verlust, z.B. durch den Tod oder Abschied von einem lieben Menschen, oder auch durch Verlust seiner Gesundheit u.a.
- 2.) Die Erkenntnis und Reue über eigenes Versagen und Schuld und ggf. die unangenehmen Folgen daraus.
- 3.) Freudentränen und Tränen der Dankbarkeit, die sich mit Tränen durch Leiden verschiedener Art mischen können.
- 4.) Unverständnis und mangelnder Durchblick. Weinen kann man einerseits über Menschen, die sich nicht davon zurückhalten lassen, in ihr eigenes Unglück zu rennen; andererseits über Leid, das einen tieferen Sinn hat und nur eine Durchgangsstufe für ein höheres Ziel darstellt.

**Ad 1.)** Als Beispiel für die Trauer über einen Verlust finden wir im 2. Buch der Könige in Kap.20 den Bericht über Hiskia, der weinte, als er die Nachricht über seinen nahe bevorstehenden Tod erhielt. Sein Gebet unter Tränen bewirkt, dass er noch 15 Jahre Lebenszeit geschenkt bekommt. Seine Tränen sind Ausdruck seiner Trauer und zeigen die Ernsthaftigkeit seines Gebetes.

Im Hiobbuch ( Kap.2 ) wird uns von den Freunden Hiobs berichtet, die beim Anblick des Elends Hiobs vor Entsetzen 7 Tage verstummten und nur noch weinen konnten.

**Ad.2.)** Ein Beispiel für Tränen der Reue über sein Versagen finden wir bei Matth.26, 69-75: Petrus weinte bitterlich, nachdem er erkannt hatte, dass er trotz besseren Wissens und Warnung durch Jesus - der ihn besser kannte als Petrus sich selbst - seinen Herrn verraten hatte. Bach schildert diese Szene sehr eindringlich in seiner Matthäuspassion. Mich ergreift diese Schilderung des Evangelisten jedes Mal sehr, wohl auch deswegen, weil mich dieses Geschehen an eigene Versagenssituationen erinnert. Die Musik verdeutlicht das Weinen noch zusätzlich - nonverbal.

Oder erinnern wir uns an die Tränen Sauls ( 1.Samuel 24,17 ), als er erfährt, dass David, den er verfolgte, in der gleichen Höhle wie er übernachtet und ihn nicht getötet hatte, obwohl David leicht die Chance gehabt hätte. Als Beweisstück dieser Möglichkeit hatte David lediglich ein Stück vom Gewand Sauls abgeschnitten und

ihm vorgewiesen, ein Respekterweis seinem König gegenüber. In Sauls Tränen aus Scham über seine Fehleinschätzung Davids und Reue über seine Verfolgungswut mischten sich mit Tränen der Dankbarkeit.

David selbst hatte immer wieder unter Tränen die Bitte vor unseren Herrn gebracht, ihn nicht auf Grund seiner Sünden zu strafen. Er war sich seiner eigenen Schuld und Schuldfähigkeit bewusst.

Ein Gebet unter Tränen zeigt Betroffenheit im Herzen. Ich empfinde solch ein Gebet als besonders echt, existentiell, „ von ganzer Seele“, was sich mit Worten allein kaum ausdrücken lässt.

**Ad. 3.)** Das Ineinandergreifen von Reue und Dankbarkeit wird uns auch in dem Bericht des Lukas ( Kap. 7, 38 ) über die „große Sünderin“ überliefert. Im Hause Simons, des Pharisäers, hatte sie sich Jesus nähern können, als er mit den anderen zu Tische lag und wusch ihm mit ihren Tränen seine Füße, trocknete sie dann mit ihren Haaren und salbte sie anschließend. Jesus wies in seinem Gleichnis von den zwei Schuldner, das er den anwesenden Unverständigen zur Erklärung der Situation erzählte, darauf hin, dass derjenige, dem eine größere Schuld erlassen ist, auch um so dankbarer ist. Simon meinte als Gastgeber es nicht nötig zu haben, Jesus die Füße zu waschen, obwohl das damals üblich war. Aber diese Frau zeigte ihre Reue über ihr bisheriges Leben und ihre große Dankbarkeit in dieser Geste, weil sie an Jesus als den Messias ( Jes. 53 ) glaubte.

**Ad. 4. )** Im Neuen Testament wird mindesten zweimal davon berichtet, dass Jesus weinte, und zwar jeweils wegen des Unverständnisses der Menschen. Lukas schreibt in seinem Evangelium ( Kap. 19, V. 41 ) davon, dass Jesus über Jerusalem weinte wegen der bevorstehenden Strafe, weil die Menschen die „gnadenreiche Zeit“ nicht genutzt hatten; d.h. sie haben Jesus mit seiner Botschaft und seinem Auftrag ihrer Erlösung wegen ihrer „Herzeshärtigkeit“ abgelehnt. Das Weinen der Menschen aus Reue über Versagen und Missachtung von Gottes Weisungen und die nachfolgende Strafe hat, wie wir wiederholt schon im Alten Testament lesen können, Menschen nur kurze Zeit zur Erkenntnis ihres Unrechtes geführt. Dennoch haben sie sich immer wieder von Gott abgewandt und ihre eigenen Wege vorgezogen. Sie wollten nicht begreifen, dass sie nur durch die Führung Gottes und ganze Umkehr zu ihm wahres Leben und Frieden finden würden. Jesus schaute tiefer und weinte über dieses Unverständnis, als er Jerusalem betrachtete.

Auch in dem Bericht über die Auferweckung des Lazarus ( Joh. 11, 1 - 54 ) erfahren wir, dass Jesus letztlich über das Unverständnis der Menschen weinte. Der eigentliche Grund für sein Zögern, sofort nach Bethanien aufzubrechen, als er von der Krankheit des Lazarus erfahren hatte, war der, dass er den Menschen durch die Auferweckung des schon verstorbenen Lazarus deutlich machen wollte, dass er als der erwartete Messias tatsächlich die Macht über den Tod hat, und zwar nicht nur über den leiblichen Tod, sondern auch über den ewigen. Er wollte den Menschen eine neue Hoffnung schenken, die über das Irdische hinausreicht . Aber sie verstanden ihn nicht und argumentierten ständig rein menschlich, vordergründig. So haben sie auch sein Weinen menschlich verständlich damit erklärt, dass Jesus den Lazarus lieb hatte. Dann hätte er allerdings sofort kommen müssen, um Lazarus das Sterben und den Hinterbliebenen das Trauern zu ersparen. Aber Jesus hatte viel mehr vor, was nicht verstanden wurde. D a s war es, was ihn traurig machte, dass

sie in ihrem eigenen Horizont lebten, obwohl er - zuletzt durch Johannes den Täufer - angekündigt war und die Umstände seiner Geburt und seine Taten und Reden auf ihn wiesen.

Immer wieder lesen wir in der Bibel über tränenreiche Situationen, in denen zunächst vordergründig das rein menschliche Gefühl der Trauer eine Rolle spielt, weil Menschen keinen Durchblick haben; z.B. weinen Menschen am Fuß des Kreuzes Jesu ( Joh. 16, 20), oder Maria weint am Grabe Jesu ( Joh. 20,11 ). Es ist ja auch gegen jedes menschliche Empfinden, in einer solchen Situation zu jubeln, wenn ein Mensch oder eine Gruppe leiden muss. Dass dieses Leiden auch um meinetwillen geschehen musste, wurde zu dem Zeitpunkt nicht verstanden. Jesus wies solche Tränen der Menschen zurück mit dem Argument ( siehe z.B. bei Lukas 23, Vers 28 ), besser über eigenes bevorstehendes Unglück zu weinen als über ihn, der zwar zunächst leiden und sterben müsse, dann aber wieder auferstehen würde. Es geht Jesus immer wieder um den Durchblick, d.h. das ewige Schicksal. Das irdische Leben gilt auf dem so menschlich begrenzten Hintergrund letztlich wenig.

Auch in der Apostelgeschichte Kap.21 wird von den Ephesern berichtet, dass sie beim Abschied von Paulus weinten und ihn dadurch von seiner Reise zurückhalten wollten, weil ihm große Leiden bevorstehen und sie ihn nicht wiedersehen würden. Aber er ließ sich dadurch nicht beeindrucken, weil er sich gewiss war, dass er Gott mit diesem Weg gehorchen und dienen sollte.

Das Weinen der Menschen in leidvollen Situationen, wie z.B. bei dem Tod des Töchterleins des Jairus, das dann wieder zum Leben erweckt wurde ( Luk.8,52 ), des Jüngling zu Nain ( Luk. 7, 13 ) oder eben auch über den Tod des Lazarus ( s. o.) drückte einerseits die Hilflosigkeit der Menschen gegenüber dem Tod aus und war in gewisser Weise Voraussetzung dafür, dass sie wirklich erkannten, was die Macht Jesu über den Tod für sie bedeutet.

## **II.) Weinen in unserem Alltag**

Wie ist es mit dem Weinen in unserer Sprechstunde oder bei irgendwelchen anderen Begegnungen? Die häufigste Ursache für Trauer ist wohl in der Sprechstunde die über die Diagnose einer schweren Erkrankung und ihre eingreifende Therapie, wie die Übersetzerin ins Englische das gerade erleben muss. Auch die Durchkreuzung von Lebensplänen durch bleibende Behinderungen infolge eines Unfalls oder sogar Terroranschlags sind ein Grund für viele Tränen, bis solch eine Situation angenommen werden kann.

Ich persönlich empfind und empfinde es meistens als ein Geschenk, wenn jemand in meiner Gegenwart weinen kann und dabei etwas sehr Persönliches im Vertrauen zur Sprache bringt. Es kann Weinen über eben diesen Verlust von Gesundheit oder Lebensmöglichkeiten sein, oder auch über den Verlust lieber Menschen, oder über erlittenes Unrecht, was – gemeinsam betrauert – Erleichterung schaffen kann. Dies gilt besonders, wenn die Gemeinschaft als von Gott geschenkt gesehen wird.

Auch Unverständnis kann uns zum Weinen bringen, wenn in Auseinandersetzungen über wirklich Wesentliches ein Abgrund zwischen zwei Menschen zu klaffen scheint. Wenn keine Brücke über diesen Abgrund gefunden wird, verstummen wir und können nur noch weinen. Gelegentlich empfinden wir es als hilfreich, wenn jemand mit uns gemeinsam weint.

Jemand kann auch von Tränen überwältigt werden, wenn Versagen und Schuld zur Sprache kommen. Manche Menschen meinen dann, sich entschuldigen zu müssen, weil es ihnen peinlich oder zu intim ist, oder weil sie ihren Gesprächspartner nicht

belasten wollen. In solchen Situationen habe ich gern ein Taschentuch gereicht, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass hier Raum zum Weinen ist. Oft werden Tränen zurückgehalten, weil niemand Zeit und die Bereitschaft hat, Lasten gemeinsam zu tragen oder über mögliche Entlastungen gemeinsam nachzudenken. Das erfordert natürlich einen geschützten Raum und Zeit, die man oft gerade dann nicht in genügendem Maße zur Verfügung hat. Aber da die Tränen eine Dringlichkeit verraten, müssen ggf. andere oder anderes warten, um wenigstens eine Möglichkeit der weiteren Hilfe zur Bearbeitung des Problems zu finden.

Ein Schuldeingeständnis macht oft hilflos und wird deshalb gern vermieden - von beiden, sowohl dem Schuldigen als auch dem Gesprächspartner. Schuld, die man nicht wahrhaben will und verdrängt, kann zu vielen leidvollen Reaktionen führen, die entweder mit Weinen beantwortet oder stattdessen unbewusst ausgedrückt werden durch psychosomatische Erkrankungen. David bekennt diesen Zusammenhang in seiner eigenen plastischen Sprache im 32. Psalm ( V.3 u. 4 ): "Solange ich Schweigen übte, verzehrte sich mein Leib, weil es unaufhörlich in mir schrie; denn bei Tag und bei Nacht lag schwer deine Hand auf mir, mein Lebenssaft verdorrte, wie durch Sommergluten." Er fährt dann fort und macht anderen schuldbeladenen Menschen damit Mut: „Dann bekannte ich Dir meine Sünde und verhehlte meine Verschuldungen nicht...., da hast Du mir meine Sündenschuld vergeben.“

Diese Barmherzigkeit Gottes konnte schon David erfahren, obwohl sie erst mit Jesus durch seinen Tod am Kreuz mit der gleichzeitig geltenden Gerechtigkeit Gottes verknüpft und mit der Auferstehung Jesu besiegelt wurde. Ein mit dem Verstand nicht zu erfassendes Geheimnis Gottes, was uns die Furcht vor Strafe und Tod nehmen darf. „Tod, wo ist dein Stachel?....“ ( 1. Kor. 15, V. 55 u. 56 ). Dieses gibt es in keiner Religion. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass ich meine Schuld bekenne und glaube, dass Jesus für mich eintritt. Nur fehlt dieser Glaube häufig. Er wird nicht angenommen. Das war gerade der Grund der Tränen Jesu über Jerusalem.

### **III.) Schlussgedanken**

Schon bei Jesaja ( Kap. 65,19 ), aber vor allem in der Offenbarung des Johannes ( Kap. 21 ) wird von Gott verheißen, dass Er eines Tages einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, wo nur Jubel und kein Weinen mehr vernommen werden wird. Dieses gilt allerdings nur für die, die an Jesus Christus als den Sohn Gottes, den Erlöser und Überwinder des ewigen Todes durch seinen Sühnetod am Kreuz für unsere Sünden, glauben und ihr Leben nach ihm ausrichten - unter der Leitung des Heiligen Geistes.

Auf diesem Hintergrund dürften sich manche Relationen verändern; manches brauchte uns nicht mehr zum Weinen zu bringen, anderes aber vielleicht schon eher. Woran hängt unser Herz? An Menschen? An Besitz? An unserer Ehre? Kurz: an der Welt?

Mich hat diese Frage wieder sehr nachdenklich gemacht bei der Vorbereitung dieser Bibelarbeit.